



PFARREIENGEMEINSCHAFT
ST. NIKOLAUS & ST. JOSEPH

Pastoralbüro Bensberg
St. Nikolaus
Nikolausstraße 7
51429 Bergisch Gladbach

Kontaktbüro Moitzfeld
St. Joseph
Moitzfeld 65
51429 Bergisch Gladbach

Entwicklung eines pastoralen Zukunftsweges in Bensberg/Moitzfeld

Pastorale Leitlinien Einleitung

Im Frühjahr 2016 begannen das Pastoralteam, der Pfarrgemeinderat und die Kirchenvorstände der Pfarreiengemeinschaft St. Nikolaus und St. Joseph, Bergisch Gladbach, grundsätzliche Überlegungen über eine weit in die Zukunft hinein tragfähige Pastoral und die entsprechende Ausgestaltung der räumlichen Rahmenbedingungen anzustellen.

Zur ersten Orientierung wurde im Sommer 2016 eine Gemeindebefragung zum Thema „Pastoraler Zukunftsweg“ durchgeführt, an der sich 226 Personen beteiligten; 70,8% davon waren über 50 Jahre alt. In den Rückmeldungen wurde besonders der Wunsch nach Seelsorge, Begegnung und Glaubensbildung deutlich. In einer anschließenden Gemeindeversammlung wurden die Ergebnisse der Umfrage vorgestellt, zu einzelnen Themenkomplexen fand ein vertiefter Austausch statt.

Im Anschluss an die Umfrage berieten das Pastoralteam, der Pfarrgemeinderat und die Kirchenvorstände bei einem Klausurwochenende über die Ergebnisse der Umfrage und werteten Milieu-, Sozialraum- und statistische Daten der Pfarrei aus. Es wurde eine Projektgruppe zur Entwicklung eines Pastoralen Zukunftsweges in Bensberg und Moitzfeld gegründet, die aus Personen des Pastoralteams (Pfarrer Andreas Süß, Pastoralreferent Leonard Schymura), des Pfarrgemeinderates (PGR-Vorsitzender Martin Brochhaus, Brigitta Kindervater), der Kirchenvorstände (Christoph Hagemann) sowie zwei jungen Erwachsenen (Lehrerin Sonja Cetraro und Theologiestudentin Franziska Strecker) besteht.

Der Pfarrgemeinderat formulierte einen Projektauftrag für die Arbeitsgruppe zur Erarbeitung eines Entwurfs für die Grundsätze der Pastoral im Seelsorgebereich. Als Zielgruppe wurden die 15- bis 50-Jährigen in ihren jeweiligen Milieus benannt, die laut Auswertung der Gemeindeumfrage aktuell nur wenig oder selten von den Angeboten in unseren Gemeinden angesprochen werden. Ihre Interessen und Bedürfnisse sollten ermittelt und daraus neue Angebote abgeleitet und entwickelt werden. Bei den Angeboten soll ein Fokus auf die Sorgen und Nöte der Menschen, insbesondere jener am Rande der Gesellschaft, gelegt werden. Die Projektgruppe beschäftigte sich eingehend mit den Ergebnissen der Gemeindeumfrage, den kirchlichen Statistiken des Erzbistums Köln, den Sinus-Milieus und deren Verteilung in der Pfarreiengemeinschaft sowie den statistischen Daten der Stadt Bensberg. Um die Interessen und Bedürfnisse der Zielgruppe, dabei besonders der „Kirchenfernen“, kennenzulernen, führten die Mitglieder der Projektgruppe 42 Einzelgespräche mit Personen zwischen 15 und 50 Jahren.

Nach allen Informationen und Eindrücken, die aufgenommen und ausgewertet wurden, muss die Pastoral in St. Nikolaus und St. Joseph sich dadurch auszeichnen, dass wir uns einerseits auf den Weg machen zu den Menschen und ihnen mitten in ihren Lebensorten und -situationen begegnen und wir andererseits im besonderen Maße einladend, interessierend und anziehend sind. Das gelingt nur, wenn wir eine besondere Qualität darin entwickeln, unseren Glauben in die Sprache, Realität und Lebenswürfe der unterschiedlichen Menschen zu übersetzen und sie darüber berühren können.

Erste aktive Schritte nach außen wurden dafür bereits gegangen durch die Betonung der „Offenen Kirche“ und die allwöchentliche Ansprache der Menschen auf dem Wochenmarkt mit dem „blauen Sofa“. Dies geschah auch durch öffentliche Auslegung der Bögen für die Gemeindebefragung in den

Bensberger und Moitzfelder Geschäften und Einrichtungen sowie die Verteilung per Pfarrbrief an alle katholischen Haushalte und vertiefende Einzelgespräche. Es zeigt sich, dass die Menschen bereit und offen sind für Begegnungen und Gespräche über ihren Glauben und ihre Religiosität. Diesen Weg gilt es fortzusetzen und zu intensivieren.

Es sind daher drei Schwerpunkte, die die Pastoral in Bensberg und Moitzfeld in der Zukunft besonders ausmachen sollen:

- **Offen** - Gemeinschaft erleben
- **Sicht** - Antworten auf Glaubensfragen und Fragen unserer Zeit finden
- **Licht** - Zum persönlichen Zeugnis befähigen

Offen.Sicht.Licht.

Offen - Gemeinschaft erleben

Die Erfahrungen von Gemeinschaft und Angenommen-Sein schaffen Berührungspunkte mit der Gemeinde. Gemeinsam wollen wir den eingeschlagenen Weg weitergehen und weiter daran arbeiten, eine offene Kirche zu sein und diese Offenheit auch zu bewahren. Die heutige Gesellschaft ist stark individualistisch geprägt, und vermutlich wird sich dieser Trend weiter verstärken. In unserer Konkurrenzgesellschaft fehlen sehr oft Solidarität, Teilen, das Füreinander Dasein, die Last eines anderen mittragen. Eine Gemeinde, in der aber eine solche Haltung zunehmend sichtbar wird, entwickelt Strahlkraft und wird auf andere anziehend wirken.

Gemeinschaft entsteht dort, wo Menschen zusammenkommen und ist nicht an einen bestimmten Ort gebunden. „Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ (Mt 18,20) So ist auch Kirche da, wo Menschen im Namen Gottes zusammenkommen. Darum möchten wir verschiedene Orte, wo Menschen einen Teil ihres Lebens verbringen, z. B. die Kindertagesstätten, die Grundschulen, die Seniorenheime oder das Vinzenz Pallotti Hospital, noch stärker in den Blick nehmen und dahin gehen, wo die Menschen sind und wo Glaube und Gemeinschaft zusammen gelebt wird.

Mit den Gemeinderäumen in Bensberg und Moitzfeld möchten wir den Gemeindemitgliedern, aber auch anderen Menschen darüber hinaus, Orte der Begegnung anbieten, die dazu einladen, zusammen zu kommen, um Leben und Glauben miteinander zu teilen. Dies kann beispielsweise geschehen

- nach einem Gottesdienst mit der Möglichkeit zum gegenseitigen Kennenlernen und Austausch,
- bei intensiven Gesprächen zu Themen des Glaubens und zu Fragen unserer Zeit,
- bei Feiern nach Taufen oder Trauungen,

- beim Zusammenkommen zum Kaffee nach Beerdigungen,
- durch das Feiern besonderer Gottesdienste wie Taizé-Gebete und Kleinkindergottesdienste,
- durch das Bereitstellen von Räumen für Jugendliche, um sich mit Gleichaltrigen zurückziehen zu können, ihre Freizeit gemeinsam zu verbringen oder auch die nächsten gemeinsamen Aktivitäten planen zu können.

Darüber hinaus möchten wir auch die Möglichkeit bieten für Begegnungen, die nicht im direkten kirchlichen Kontext stehen. Wir möchten die Gemeinderäume zur Verfügung stellen beispielsweise für Krabbelgruppen, Sprachkurse, Seniorenturngruppen, Gesprächsforen oder kulturelle Angebote. Die Familie als besondere Form der christlichen Gemeinschaft soll dabei besonders gestärkt werden.

Langfristig sollen Räume in Bensberg/Moitzfeld entstehen, die für Menschen aus unseren Gemeinden und darüber hinaus zu einem Lebensmittelpunkt werden können, in denen sich alle Generationen wohlfühlen und zusammenkommen können. Wir möchten Raum geben für Erfahrungen, mit denen die Menschen eine positive Erinnerung verbinden. So möchten wir dem Wunsch nach Begegnung nachkommen, der in der Gemeindeumfrage wie auch in den Einzelgesprächen sehr häufig geäußert wurde.

Sicht - Antworten auf Glaubensfragen und Fragen unserer Zeit finden

Sowohl in der Gemeindeumfrage als auch in den Einzelgesprächen wurde der Wunsch nach Glaubensbildung deutlich. Seit einigen Jahren ist zu beobachten, dass das Glaubenswissen zurückgeht. Diese Entwicklung ist für die kommenden Jahre verstärkt zu erwarten, da den jungen Erwachsenen, die zu Eltern werden, das Glaubenswissen wie auch die Sprachfähigkeit über den Glauben fehlen. Die Familie wird immer weniger Lernort des Glaubens sein, die Glaubensgrundbildung wird wieder stärker in den Gemeinden stattfinden müssen. Dazu sollen Glaubenskurse angeboten werden, beispielsweise auch in besonderen Lebensphasen wie der Jugend, der Ehevorbereitung, für junge Eltern etc.

Kommunikation und ansprechende Vermittlung spielen hierbei sowohl in der Aufmachung des Angebotes als auch im Besonderen bei dessen zielgruppenorientierter Bewerbungen eine überaus wichtige Rolle. Alle Menschen, egal ob Anfänger oder Fortgeschrittener in Sachen des Glaubens, sollen in unseren Gemeinden die Chance haben, Glaubensbildung zu erhalten, die sie dort abholt, wo sie stehen. Hierbei sind auch die Lernformen der einzelnen Altersgruppen/Milieus zu bedenken (Digitalisierung, Videos etc.). Die verschiedenen Angebote in diesem Bereich sollen den Menschen helfen, ihren persönlichen Glauben zu entdecken, zu formen und zu festigen.

Dies soll auch geschehen, indem Inhalte des Glaubens mit Fragen unserer Zeit in Verbindung gebracht werden: Was heißt es zum Beispiel, das Kind christlich zu erziehen? Wie kann das gehen? Wie bringt der Glaube einen Mehrwert? Wozu fordert mich mein Glaube in meinem Handeln auf? Wie gehe ich mit Bedürftigkeit in meinem Umfeld um?

Das bloße Wissen reicht dabei nicht aus, es braucht den Austausch und das Teilen von Erfahrungen. Durch Angebote der Glaubensbildung, aber auch durch gemeinsames Gebet in Gebets- und

Hauskreisen, sollen Menschen im Glauben wachsen können. Dazu bedarf es auch Möglichkeiten des Austausches über den Glauben in der Gemeinschaft und Vergewisserung des eigenen Glaubens. Hier gilt es, auch die Quellen des Glaubens in der Beschäftigung mit dem Wort Gottes zu erschließen. Mit dem zunehmenden Verlust des gemeinsam gelebten Glaubens gehen wichtige Lernorte für das Gebet verloren, denn auch beten kann man lernen. Selbst die Jünger haben Jesus gebeten, ihnen das Beten beizubringen: „Herr, lehre uns beten.“ (Lk 11,1) Durch Gebetskreise, gestaltete Abendgebete, Zeiten des stillen Gebets, der Anbetung oder des Gebets füreinander wollen wir Menschen dabei helfen, das Gespräch mit Gott zu suchen. Unser Anliegen ist es, Menschen zu helfen, einem Gott zu begegnen, der sie liebt. Wir möchten ein Ort/eine Gemeinde sein, an dem/in der lebendiges Gebet erfahrbar und erlernbar wird.

Licht - Zum persönlichen Zeugnis befähigen:

Nachdem es im zweiten Schwerpunkt „Sicht - Antworten auf Glaubensfragen und Fragen unserer Zeit finden“ vornehmlich darum geht, Glaubenswissen zu vermitteln und Glaubenserfahrungen zu ermöglichen, geht es im dritten Schwerpunkt nun darum, Menschen zu befähigen, sprachfähig über ihren Glauben zu werden, Zeugnis geben zu können und so zu lebendigen Steinen zu werden, wie es Kardinal Woelki in seinem Fastenhirtenbrief 2017 formuliert hat.

In unseren Gemeinden möchten wir Menschen Möglichkeiten eröffnen, ihren persönlichen Glauben zu zeigen und zu bezeugen und es so auch ermöglichen, Menschen aus den unterschiedlichen Milieus anzusprechen und einzuladen, am Gemeindeleben teilzunehmen. Es geht uns darum, den Glauben anzubieten, ohne vereinnahmend zu sein. Die Freiheit, die Gott uns schenkt, sich für oder gegen ihn zu entscheiden, möchten wir auch unseren Mitmenschen entgegenbringen.

Langfristig wollen wir in Bensberg und Moitzfeld Menschen dazu befähigen, selbst Multiplikatoren und Verkünder der Frohen Botschaft und somit Licht für andere zu sein. Angebote zur Glaubensgrundbildung sind daher ebenso nötig, wie solche zur Glaubensweitergabe. Der 1. Petrusbrief fordert auf: „Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt.“ (1 Petr 3,15). Um Menschen auf diesem Weg zu begleiten, möchten wir sie ermutigen, befähigen und Möglichkeiten der Schulung, beispielsweise in Form von Schulungen für Tauf-, Erstkommunion- und Firmkatecheten anbieten. Es liegt uns am Herzen, die Fähigkeiten und Begabungen des Einzelnen gemeinsam mit ihm zu entdecken und zu fördern. Dabei möchten wir offen sein für Neues, jetzt noch Unbekanntes wachsen lassen aus den Bedürfnissen derjenigen, die sich angesprochen fühlen. „Denn wie der Leib eine Einheit ist, doch viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obgleich es viele sind, einen einzigen Leib bilden: So ist es auch mit Christus. Ihr aber seid der Leib Christi und jeder Einzelne ist ein Glied an ihm.“ (1 Kor 12,12.27)

Zeugnis geben ist ein persönlicher Vorgang und setzt einen authentischen, gelebten Glauben voraus. Der Inhalt der Frohen Botschaft bleibt gleich, es gilt aber neue Formen der Verkündigung zu finden, die die Menschen unserer Zeit erreichen. Auch in diesem Bereich spielt die Kommunikation eine sehr wichtige Rolle. Es muss immer wieder kritisch geprüft werden, ob die Sprache und die verwendeten Bilder die Menschen in ihrem jeweiligen Kontext erreichen.

Anforderungen an die Architektur, abgeleitet aus dem pastoralen Konzept

Das Gemeindeleben findet zu großen Anteilen in kirchlichen Räumen und auf kirchlichen Plätzen statt. Räume und Plätze müssen so gestaltet sein, dass sie die inhaltlichen, pastoralen Schwerpunkte des Gemeindelebens unterstützen: **offen, sichtbar** und **lichtdurchflutet**. Sie sind zudem ein klar erkennbares, dauerhaftes „Statement“ über das Selbstverständnis der Gemeinden mit großer Wirkung in den öffentlichen Raum.

Bei der Frage, welche Anforderungen an die Architektur aus den pastoralen Überlegungen dieses Konzeptes entstehen, ergeben sich folgende Punkte:

Standort, Charakter und Umfeld der Gemeindezentren

- Offenes, einladendes Gebäude, lichtdurchflutete Willkommens- und Wohlfühlatmosphäre – die Besucher müssen sich dort gerne aufhalten, evtl. Dachterrasse mit Blick auf den Dom
- Gemeindezentrum möglichst integriert und sichtbar von der Stadt aus, in Bensberg möglichst sichtbar aus der Schlossstraße, eventuell anderer Standort als bisher
- Ggf. in Bensberg Pastoralbüro und Bücherei in die Gemeindezentren integrieren
- Direkter Zugang zum Kirchplatz von der Nikolausstraße aus beispielsweise über eine breite Freitreppe
- Ästhetisch ansprechend auch für Menschen ohne Bindung zur Kirche
- Von außen muss Lebendigkeit erkennbar sein
- Möglichkeit, schnell und unkompliziert in das Gebäude zu kommen (Ausrichtung des Haupteingangs bedenken!)
- Foyer als einladender Willkommensbereich, nutzbar für die Kommunikation über das Gemeindegeschehen oder auch für Ausstellungen, Toiletten im Foyerbereich
- In der Nähe der Gemeindezentren Spielflächen für Kinder
- Einfacher, schneller Zugang von der Kirche aus für spontane Zusammenkünfte und Begegnung
- Gemeindezentren sollten kein hektischer Marktplatz werden, sondern Ruhe und Wärme ausstrahlen
- Gute Schallisolierung für „laute“ Veranstaltungen

Benötigte Räume

- Großer Raum mit durchdachter Akustik und Beschallung auch für Gemeindegemeinschaften und –feste, aber auch für Konzerte, Vorträge, Kleinkunst etc.
- Möglichkeit für neue Gottesdienstformen
- Raum der Stille und des Gebetes
- Fester Raum für Jugendliche
- Räume, die Schutz bieten für sensible Gespräche wie Glaubens- und Seelsorgegespräche
- Sitzungsräume für unterschiedlich große Treffen von (kirchlichen) Gruppierungen
- Ebenerdiger Magazinraum mit Lagermöglichkeiten
- Alle 51 Gruppierungen und Gremien, die bislang Räumlichkeiten im Treffpunkt von St. Nikolaus nutzen, wurden per Fragebogen über eine Einschätzung zur Zukunftsentwicklung ihrer Gruppierung bzw. ihres Gremiums und zum Raumbedarf gefragt; 39 Rückmeldungen sind eingegangen, die von der Arbeitsgruppe „Kirchliche Räume“ ausgewertet werden.

Ausstattung der Räume

- Kindgerechte und kindersichere Gestaltung
- Gut ausgestattete Küche mit separatem Vorbereitungs-/Lagerraum mit Anlieferungsmöglichkeiten durch Caterer
- Räume müssen für inhaltliche Vermittlung hergerichtet sein (Beamer, Leinwand)
- Unterschiedliche Raumgrößen variabel und unkompliziert ermöglichen
- Barrierefreiheit
- Sanitäreinrichtungen mit Duschemöglichkeit und Wickelkommode

Baulicher Zustand der Gemeindezentren

Das Gemeindezentrum von St. Joseph in Moitzfeld wurde im Jahr 2008 renoviert und befindet sich daher baulich in einem guten und modernen Zustand. Hier existieren ein großer, vielfach nutzbarer Raum, ein separater kleinerer Raum und eine modern eingerichtete Küche. Der Zugang wurde als verglaste Windfang gestaltet.

Das Gemeindezentrum von St. Nikolaus in Bensberg wurde im Jahr 1974 errichtet und seitdem baulich nicht verändert. In den vergangenen Jahren wurden größere Renovierungsarbeiten erforderlich und auch vom Erzbischöflichen Generalvikariat genehmigt, jedoch im Frühjahr 2016 zurückgestellt zugunsten einer grundsätzlichen Planung auf Basis eines pastoralen Zukunftskonzeptes. Hierzu zählen:

- Instandsetzung/Ersatz Innentüren,
- Instandsetzung/Ersatz Elektroinstallation und Beleuchtung,
- Instandsetzung des Parketts.

Zwischenzeitlich haben sich weitere Renovierungs- und Sanierungserfordernisse ergeben. Folgende Arbeiten sind neben den bereits genehmigten zusätzlich erforderlich:

- Sanierung und Trockenlegung des Kellers mit Kanal, Lichtschächten, Beseitigung umfangreicher Schimmelschäden im Mauerwerk und Boden, neue Verfliesung, Reinigung des Klinkers, Verputzung und Innenanstrich (In der Vergangenheit wurde bereits versucht, die Feuchtigkeit im Keller mit baulichen Maßnahmen in den Griff zu bekommen, was bislang nicht gelungen ist),
- Beseitigung asbesthaltiger Dacheindeckung und Erneuerung der Dacheindeckung.
- Außerdem entspricht der energetische Zustand des Gebäudes bei weitem nicht den aktuellen Anforderungen.

Baulicher Zustand der Krypta von St. Joseph

Die Krypta von St. Joseph ist ein Bestandteil der Kirche St. Joseph, die mit Pfarrer Jakob Holl durch die Gemeindemitglieder weitgehend in Eigenarbeit erbaut wurde. Die Krypta eignet sich sehr gut für besondere Gottesdienstformen und als Raum der Stille und des Gebets. Sie ist baulich noch im Zustand der 1950er Jahre und bedarf dringend der Renovierung. Ein barrierefreier Zugang für Rollstuhlfahrer, Kinderwagen und Nutzer von Rollatoren zur Krypta ist aktuell nicht gegeben. Über die Kirche ist der Zugang zurzeit nur über eine steile Treppe oder von außen ebenfalls über eine Treppe durch einen Durchgangsraum möglich. Wenn allen Gemeindemitgliedern ein Zugang zu den dortigen Angeboten möglich sein soll, muss ein barrierefreier Zugang errichtet werden.

Städtebauliche Situation Bergisch Gladbach und Gemeindezentren

Die Stadt Bergisch Gladbach befasst sich zurzeit in einem integrierten Handlungskonzept mit der Weiterentwicklung des Stadtteils Bensberg. Im Leitbild „Stadtkrone mit neuem Glanz“ wird bei der Neugestaltung des Zentrums den Sichtbeziehungen zu den großen Denkmälern wie Schloss, Rathaus und Nikolauskirche besondere Bedeutung beigemessen. In diesem Konzept ist geplant, die Innenstadt von Bensberg, insbesondere die Schlossstraße, deutlich zu beleben und dort Begegnungsmöglichkeiten für die Menschen zu schaffen. Aktuell läuft eine europäische Ausschreibung für die Neugestaltung der Schlossstraße und Anbindung der Nikolausstraße zur Kirche St. Nikolaus. Darüber hinaus wird der Bebauungsplan für Wohnbebauungen im Umfeld der Kirche St. Nikolaus erneuert.

Die Kirche, das Pastoralbüro und das Gemeindezentrum von St. Nikolaus sind auf der Anhöhe von Bensberg errichtet und liegen damit etwas oberhalb des Zentrums und der Schlossstraße. Diese Gebäude werden vom Zentrum aus zu Fuß über einen Anstieg oder mit dem PKW erreicht.

Während die Kirche St. Nikolaus mit dem hohen Glockenturm in der Stadt sehr gut sichtbar und stets präsent ist, ist das Gemeindezentrum „Treffpunkt“ am heutigen Standort von der Innenstadt aus nicht zu erkennen. Das gleiche gilt für das Pastoralbüro. Die Architektur des Gemeindezentrums „Treffpunkt“ begegnet den Menschen heute zudem mit einer weitgehend geschlossenen Ziegelsteinfassade, der Zugang erfolgt über einen recht engen Weg in einen Innenhof neben der Kirche. Kirchliches Leben im Gemeindezentrum und Pastoralbüro ist daher aufgrund der Standorte und der Architektur weitgehend entkoppelt von der Innenstadt Bensbergs.

Die Kirche und das Gemeindezentrum von St. Joseph in Moitzfeld liegen im Zentrum, gegenüber der zentralen Einkaufsmöglichkeit und der Hauptverkehrsstraße. Von der Straße aus blickt man direkt auf die Kirche. Pastoralbüro und Gemeindezentrum liegen direkt angrenzend. Zur Straße hin befindet sich am Gemeindezentrum wie in Bensberg eine wenig einladende Ziegelsteinmauer mit wenigen Fenstern. Der Eingangsbereich des Gemeindezentrums mit dem verglasten Windfang ist offen und einladend gestaltet.

Als **Fazit** für die architektonischen und städtebaulichen Betrachtungen stellen wir fest, dass Lage und Funktion des „Treffpunkts“ in Bensberg nicht den Erfordernissen unseres pastoralen Zukunftskonzeptes entsprechen und die Krypta in Moitzfeld renoviert und barrierefrei gestaltet werden sollte.

Situation St. Joseph, Moitzfeld: Gemeindezentrum und Krypta



Der Pfarrsaal St. Joseph wurde 2008 renoviert, eine Öffnung zur Straße wäre wünschenswert.



Zugang zur Krypta ist über eine Außentreppe durch einen beengten Raum mit Kinderwagen, Rollstühlen und Rollatoren nicht möglich.



Innenansicht von St. Joseph mit Zugang zur Krypta



Der Zugang zur Krypta im Innern der Kirche erfolgt über eine steile Treppe, die weder mit Kinderwagen, noch für Senioren oder kleine Kindergartenkinder begehbar ist.

Situation St. Nikolaus, Bensberg: Kirche, Pastoralbüro und Gemeindezentrum „Treffpunkt“



Blick von der Schlosstraße über die Nikolausstraße.



Ein paar Schritte weiter, die Nikolausstraße entlang.



Am Ende der Nikolausstraße angelangt, verhindert eine große Mauer den direkten Zugang zu Kirche, Pfarrbüro und Pfarrbücherei.



Der Zugang zu Kirche, Pfarrbüro und Pfarrbücherei erfolgt über einen seitlichen Zugang und dann über den Kirchplatz.



Zufahrt zu Gemeindezentrum und Kirche vom Schloss kommend.



Blick auf das Gemeindezentrum „Treffpunkt“ mit weitgehend geschlossener Ziegelsteinfassade und engem Zugang.

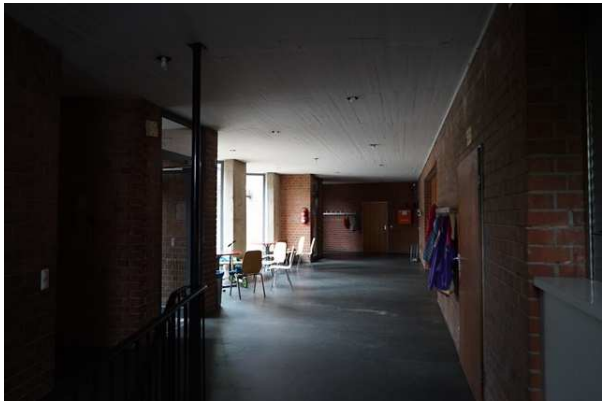


Das Leben der Gemeinde ist nach außen nicht sichtbar und einladend.



Blick aus dem Eingang des „Treffpunktes“. Sehr beschützt und behütet, aber abgekoppelt von der Öffentlichkeit.

Baulicher Zustand Gemeindezentrum „Treffpunkt“



Mitglieder der Arbeitsgruppe:

Martin Brochhaus

Sonja Cetraro

Christoph Hagemann

Brigitta Kindervater

Leonard Schymura

Franziska Strecker

Pfr. Andreas Süß

Stand: 13.06.2017